

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 65000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 7500 M., im Restlamteil 1 Millim. Raum 96 Millim. 20000 M. Anstuferteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 69 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 29. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Versehungsanzeichen. In München ist in voriger Woche unter dem Schlagwort: „Mordprozeß Baur“ ein Strafverfahren beendet worden, das ein erschreckendes Bild widergibt von dem Abgrund, vor dem krankhafter Nationalismus einzelner politischer Sondergruppen steht. Angeklagt sind wegen Mordes an dem Studenten Karl Baur aus Wismar der Kaufmann Johann Berger, dessen Bruder Ernst Berger, der Hochschultudent August Zwengauer, sowie wegen Ueberragung und Aufforderung zu diesem Morde der Privatdozent und Schriftsteller Dr. Ruge aus Gbrlich. Nach der Anklage wurde am 27. März d. J. nächst der Ffarbrücke bei Marzling die Leiche des Studenten Baur angeschwemmt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß Baur einen Revolvererschuß erhalten hat und in bewußtlosem Zustand in die Ffar geworfen wurde. Baur, der in München studierte, war, wie auch die anderen Angeklagten, Mitglied nationalistischer Geheimorganisationen. Er befand sich bereits in Untersuchung wegen Begünstigung der an der Ermordung Rathenaus beteiligten Personen und plante im Januar d. J. einen Mordanschlag auf Scheibemann. Baur, der seit Februar 1923 aus München ausgewiesen war, hielt sich trotzdem hier auf. Zwengauer gibt zu, in der Nacht des 27. März auf der Prinzregentenbrücke auf Baur nach einem Wortwechsel geschossen und ihn dann in die Ffar geworfen zu haben, die anderen Angeklagten stellen jede Beteiligung an dem Mord in Abrede. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung muß aber angenommen werden, daß Baur planmäßig ermordet worden ist. Baur hat den Brüdern Berger offen mit Verrat gedroht, und deshalb sollte er als „nationaler Schädling“ beseitigt werden. Auch Ruge hatte sich allmählich vor Baur gefürchtet, da letzterer an Ruge verschiedene Erpressungsversuche machte. Johann Berger und Zwengauer standen ganz unter dem Einfluß des ihnen an Geist und Alter weit überlegenen Dr. Ruge. Für den Entschluß der beiden, Baur zu töten, war der Einfluß Dr. Ruges ursächlich. — Die Beweisaufnahme ergab die volle Richtigkeit des vorstehenden Sachverhalts, die Angeklagten machten auch keinerlei Miene, sich von der schweren Anschulldigung zu entlasten.

München, 27. August. In dem Prozeß wegen der Ermordung des Studenten Baur fällt das Volksgericht München folgendes Urteil: Der Angeklagte Zwengauer wurde wegen Mordes zum Tode, der Angeklagte Johann Berger wegen Begünstigung des Mordes zu sechs Monaten Gefängnis, Dr. Ruge wegen Aufforderung zum Mord zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ernst Berger wurde freigesprochen.

Japan. Der vor etwa einem Jahre vom Mikado zum Ministerpräsidenten ernannte vormalige Marineminister Kato ist am 24. August in Tokio gestorben. Er leitete bis zuletzt die Politik des Inselreiches in streng nationalem Sinne. Deutschland hat von einem Regierungswechsel in Japan nichts zu erhoffen.

Aus der Umgegend.

Nebra 29. August.

— Das Finanzamt veröffentlicht in der heutigen Nummer den bis Freitag, den 31. d. M. zur Berechnung kommenden Umrechnungskurs für Zahlungen, die bekannt-

lich für Landabgaben in Goldmark festgesetzt sind. Als Ergänzung zu dieser kurzgefaßten Bekanntmachung möge folgendes Beispiel dienen: Dem Abgabepflichtigen gehören zwei Grundstücke mit einem Wehrbeitragswert von 49 000 M. und 52 500 M. Der Wehrbeitragswert beträgt zusammen 101 500 M., abgerundet 100 000 M. Die Abgabe beträgt $100 000 : 2000 \times 1,50 = 75$ M. Umrechnungssatz bis 31. 8. 23 für eine Goldmark 872 000 M.; mithin zu zahlen $872 000 \times 75 = 65 400 000$ M. Landabgabe.

— **Einführung wertbeständiger Eisenbahntarife.** Am 1. September ist die Einführung sogenannter wertbeständiger Personen-, Gepäck- und Expressguttarife in Aussicht gestellt. Die Beförderungsgebühren werden hierbei in Grundpreisen festgelegt, die jeweiligen Erhebungsbeiträge durch Vervielfältigung mit einer (noch bekanntzugebenden) Schlüsselzahl gewonnen. Die kilometrischen Grundpreise sind festgesetzt für 1. Kl. auf 19,8 Pfg. (Mindestpreis 1,80 M.), 2. Kl. auf 9,9 Pfg. (0,90 M.), 3. Kl. auf 3,3 Pfg. (0,30 M.), 4. Kl. 2,2 Pfg. (0,20 M.). Der Grundpreis der Schnellzugauschlagarten beträgt für I., 2. und 3. Kl. in Zone I 3 M., 1,50 M. und 0,50 M., in Zone II 6 M., 3 M. und 1 M., in Zone III 9 M., 4,50 M. und 1,50 M. Der Preis der Monatskarten wird nach 20 Einzelfahrten, der Schülermonatskarten nach 10, der Wochenarten nach 5 Einzelfahrten berechnet. Die Gepäckfracht beträgt 0,85 Pfg. für 1 Kilometer und 10 Kilogramm, als Mindestgebühr werden 60 Pfg. berechnet. Die Expressgutfracht entspricht wie bisher den um 60 Proz. erhöhten Güterfrachten; Mindestfracht und Aufsendung erfolgt wie im Güterverkehr. Auch alle sonstigen im Personen- und Gepäcktarif enthaltenen Gebühren werden auf Grundgebühren zurückgeführt, die mit der jeweiligen Schlüsselzahl vervielfacht werden. Die Beförderungspreise für Personen, Gepäck und Expressgut werden durch Grundpreistafeln und Umrechnungstafeln in Aushangform bekanntgegeben. Die Bettkarten werden zunächst noch nicht nach Grundpreisen berechnet, sondern wie bisher erhoben.

— **Jedes Ortsgespräch 10000 Mark.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sich jetzt die Orts- und Ferngesprächsgebühren auf das Zwanzigfache erhöht haben. Ein Ortsgespräch kostet jetzt 10 000 Mark, von den öffentlichen Fernsprechstellen aus 20 000 Mark, ein Gespräch auf eine Entfernung von mehr als 5 bis 15 Kilometer einschließlich kostet 50 000 Mark, von mehr als 25 bis 50 Kilometer einschließlich 100 000 Mark, von mehr als 50 bis 100 Kilometer einschließlich 150 000 Mark.

— **61 Millionen Monatseinkommen steuerfrei.** Nach den Beschlüssen des Steueranschlusses des Reichstages sollen die steuerfreien Abzüge und Werbungskosten vom September ab gegen die Augustbeträge verzinsezehnfacht werden. Das bedeutet für den verheirateten Steuerpflichtigen mit einem Kinde bis zu einem Einkommen von 61 200 000 Mark völlige Steuerfreiheit. Der allein stehende Steuerpflichtige genießt Steuerfreiheit bis zu einem Einkommen von 33 600 000 Mark. Für den im Wochenlohn stehenden Arbeiter bleiben 8 064 000 Mark steuerfrei.

Wiede, 25. Aug. Ein Teilnehmer am Todesritt von Mars-la-Tour, der Sattlermeister Friedrich Bisk, hat nun

die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Im Kreise war er der letzte Mars-la-Tour-Kämpfer. Bei dem bekannten Todesritt stürzte sein Pferd, er geriet in Gefangenschaft, wurde aber bald als Austauschgefangener nach Deutschland entlassen.

Leipzig, 24. Aug. Der Ferienenat des Reichsgerichts verurteilte den Dreher Gerhard Strej aus Magdeburg wegen Landesverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus. Strej war im März 1816 in der Champagne von der Wache zu den Franzosen übergelaufen und hatte diesen die deutschen Stellungen verraten. 1920 lehrte Strej aus der Gefangenschaft zurück und wurde im Dezember 1922 wegen Verrats verhaftet. Der Ankläger war geständig. Der Reichsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

*** Milliardenbente bei einem Hoteldiebstahl.** In einem großen Hotel in Berlin wurden zwei Amerikanerinnen eine goldene Damenuhr mit Brillanten, eine Platinette, ein langer Alaska Seal Damnmantel, ein Damenpelzmantel, mehrere Abendkleider im Werte von 2900 Dollar, nach dem jetzigen Stande also ungefähr neun Milliarden, gestohlen. Der Risendiebstahl ist noch ganz in Dunkel gehüllt.

*** Swinemünde zahlungsunfähig.** Der Swinemünder Magistrat veröffentlicht folgenden schweren Entschluß: Die Stadt ist nicht in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Sie muß sich daher als zahlungsunfähig erklären. Durch die Stadthauptkasse können nur noch Auftragszahlungen für solche Zwecke stattfinden, für die das Reich bezw. der Staat eigene Mittel überweise. In einer Nichtöffentlichen Sitzung der städtischen Körperschaften wurde dieser Beschluß des Magistrats zur Kenntnis genommen. Ein Beigeordneter und ein Stadtrat haben sich nach Berlin begeben, um im Finanzministerium vorstellig zu werden. Bis zur Stunde ist von einem Erfolg noch nichts bekannt.

Imperialismus

von Geh. Rat Prof. Dr. Erich Marsch, Berlin.

Wir entnehmen diesen Aufsatz mit Erlaubnis des Verlages K. F. Koehler dem in Juni erschienenen Politischen Handwörterbuch. Er gibt einen Eindruck von der knappen, klaren und doch erschöpfenden Darstellungsweise, in der die Aufsätze dieses Wertes geschrieben sind.

Imperialismus d. h. Reichsstreben, Herrschaftsstreben, Erweiterungsstreben nach außen hin, im Gegensatz zur grundsätzlichen Selbstbeschränkung und zu Betonung des Innerstaatlichen. Solcher Erweiterungsdrang würde das Wesen aller Staatsmacht zu allen Zeiten bezeichnen. In im engeren Sinne nennen wir das Streben nach dem Großreiche; auch dies würde allen Epochen gemeinsam sein. Der technische Gebrauch des Wortes in unserer Zeit meint, noch enger, Weltreichsstreben, so wie es seit 1880 unsere Welt beherrscht: das „Reich“, dem der J. gilt, will neben der Heimat den Erdball umfassen. Dieser eigenartige J. ist in England entstanden, im Dienste des englischen Weltreichs, des Empire, im Gegensatz zu der gegenläufigen Politik des Liberalismus, des Kleinengländerturns, im Gegensatze gegen die erneuten kolonialen Bestrebungen anderer Völker und gegen die Feindseligkeit Rußlands. Da rafft sich, nach der Abspannung eines halben Jahrhunderts, um 1880 das alte Machtgefühl der Engländer wieder zusammen; es entzündet sich an dem Macht- und Staatsgefühl der kontinentalen Nationalstaaten, an dem Staatsgefühl Bismarcks. Bis 1880 führte, seit 1850 und 1860, Mitteleuropa die Staatengeschichte; seit 1880 traten die Weltmächte, die Nachfolger der Nationalstaaten, in die erste Reihe. England gab diesem Zeitalter den Ton: es griff auf seine ältere Vergangenheit (vgl. Weltpolitik) zurück, stellte sich gegen Rußland, Frankreich, Deutschland, führte wieder eine aktive auswärtige Politik, festigte sein eigenes Reich, erneuerte seine Flotte. Das wurde die Methode des J., in England und überall: Kampf um die Geltung in der weiten Welt; große auswärtige Politik, Bündnispolitik, starke staatliche Wirtschaftspolitik, Pflege von Industrie, Handel, Bankwesen daheim und draußen, Schutzoll und dahinter Macht, Diplomatie, Heere, Flotten, wirtschaftliche Gewalten, politische Ziele und Waffen. Der Drang und der Gegensatz umspannte den Erdball; man strebte nach Herstellung oder Erweiterung von Herrschaftsgebieten draußen, zumal über See, nach Kolonien und Einflußsphären, zum mindesten nach Offenhaltung von Absatzgebieten. England wurde das Musterbild des einen, stärksten, und maritimen Typs; den kontinentalen Gegentyp vertrat Rußland, der ewige Erobererstaat, Englands asiatischer Nebenbuhler. Frankreich drängte in Asien und zumal Afrika vorwärts: in seinen eigenen wirtschaftlichen Kräften eintönig, aber von der Ueberlieferung seiner Macht, seines politischen Ehrgeizes hinausgetrieben; es wünschte sich wirtschaftlich und militärisch aus seinen Kolonien zu ergänzen. Es ging vom Kontinent aus, aber

griff in die Welt hinein. Deutschland folgte nach: das Wachstum seiner Industriemassen wies es auf Absatz- und Rohstoffgebiete hin, es gewann Kolonien, wurde ihm die Sicherung von Einfluß- und Handlungssphären, es stellte seine neue Flotte und seine Diplomatie dahinter. Es suchte im Südosten neue Flächen für sein Kapital und seine Macht. Neben diese kontinentalen Mächten mit — bei Frankreich und Deutschland — maritimem Einschlage, gegen das rein kontinentale Rußland stellte sich Japan: mit insularer, maritimer Grundlage wie England, aber zugleich kontinental als Heeresstaat und in seinen nahen ostasiatischen Zielen. Zuletzt traten die Vereinigten Staaten ein: expansiv von jeher, durch den Schutzoll zu einer aggressiven Außenpolitik weitergeführt, die sich vorerst auf Mittelamerika wendete, Südamerika ins Auge faßte, aber bereits in und über den Stillen Ozean hinübergreifend und hinüberblickte nach Europa. Im kleineren Maße beteiligte sich Italien an der neuen Zeit, wünschte auch Griechenland sich zu betätigen; Zukunftsmöglichkeiten mochten sich für das rein passive China, für das werdende Südamerika erheben.

So standen maritimere und kontinentalere Großreiche nebeneinander, auch aggressivere und defensivere; aggressiv am stärksten England und Rußland, doch auch Frankreich, Japan, Nordamerika; seine wirtschaftliche Ausdehnung politisch zu decken, mehr als selber zu erobern war Deutschlands natürlicher Trieb; sein Dasein und seine Mittel, insbesondere Form und Tempo seines Aufstretens, störten die anderen und ließen auch Deutschland als Macht des aggressiven J. wenigstens erscheinen. Der Geist des J. aber war überall der gleiche: staatliche und wirtschaftliche Kraft, einheitlich geführt nach außen hin, mit dem Schwunge der Macht und vielfach der Gewalt. Kapital und Staatsgewalt standen dahinter; auch die demokratischen Gewalten, die arbeitenden industriellen Massen zumal, wurden vielfach mitgerissen, an anderen Stellen widerstrebten sie dieser neuen Betätigung der nationalen und kriegerischen Kräfte in der Welt. Bis 1914 blieb das System in der Schwebe: Wetteifer in Wirtschaft und Macht, Gegensätze, Bündnisse, riesige Gewalten, die einander banden, das Kapital zugleich feindselig ausgleichend. Zuletzt zerbrach sich dieses schwebende Gleichgewicht, und der J. entlud sich im Weltkriege. Dessen Ausgang hat den deutschen J. zer schlagen, aber den J. als Zeitgewalt keineswegs. Regungen von Pazifismus begegnen als Gegenschlag heute überall; der Völkerbund aber ist vorerst nichts als das Vollzugsorgan der imperialistischen Siegermächte. Der russische J. niedergeworfen, lebt fort und hat sich den russischen Sozialismus eingemipft. Amerika will sich in seine Sphäre zurückziehen, aber bleibt Weltmacht und ist es vollends geworden. Japan steht in der Defensive gegen das Angelsächsentum; dies drängt voran, und England erschien als eigentlicher Gewinner des Machtstretzes. In sich stark durch Dritte bedroht, ist es dennoch überall stark und überall imperialistisch. Vom Kontinente her wirft sich Frankreichs uralte Gegnerschaft ihm in den Weg, auf die weiteste Welt gerichtet. Auch die Kleineren, wie Italien, Griechenland wie die neuen slavischen Nationalstaaten, drängen nach. Sozialistisch-humanitäre und liberal-humanitäre sowie kirchlich-religiöse Kräfte widerstreben wohl und können einmal groß werden, bisher sind sie überall ohnmächtig geblieben. Mildernd suchen wirtschaftliche Interessen in den zumal gegen Deutschland weiterlaufenden Kampf der imperialistischen Gewalten einzugreifen, weil das gekürzte wirtschaftliche Gleichgewicht alle Volkswirtschaften zugleich föhrt. Aber der führende Geist ist heute noch ganz der imperialistisch-politische, auf Politik, Kraft, Ausschüttung, Ausdehnung und Gewalt gefehlt. Nur für Deutschland und seine Schicksalsgenossen ist das Zeitalter des J. 1918 verjunken. Für die Welt steht er noch immer und vollends auf seiner Höhe.

Vorausichtiges Wetter.

Am 29. Aug.: Ziemlich heiter, trocken, nachts kühler, tagüber ziemlich warm. Am 30. Aug.: Vorherrschend wollig bis trüb, Regenfälle, strichweise Gewitter, tagsüber ziemlich warm. Am 31. Aug.: Abwechslend heiter und wollig, strichweise Regenschauer, östlich der Elbe treten solche allgemein auf, etwas kühler.

An unsere werten Leser!

Auf dem Gebiete des Zeitungswesens stehen wichtige Ereignisse bevor. Die nächsten Tage werden die Entschreibung herbeiführen, ob der größte Teil der deutschen Presse im Wirtschaftskampfe erliegt und sein Erscheinen einzustellen gezwungen sein wird. Zu allererst wird es selbstverständlich die auf sich selbst angewiesene kleinere Lokalpresse sein, die zum Stillstand kommt und in Mächtig darauf wollen wir bei Beginn des neuen Monatsbezugs unsere Leser darauf hinweisen, daß wir von der nächsten Nummer an die Bezugszeit auf zwei Wochen (einen halben Monat) einrichten. Wie hoch der Preis sein wird, läßt sich heute noch nicht sagen, weil die Verhandlungen über die Papier- und Lohnfrage noch schweben; jedenfalls aber wird der Preis wesentlich höher sein als bisher. Wer nun das Blatt nicht mehr zu beziehen wünscht, den bitten wir, dies der Geschäftsstelle sofort mitzuteilen, damit wir eine Unterlage für die Aufstellung einer Berechnung erhalten.

Der Verlag.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hocke.

36)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt kündeten lange Klingelzeichen den Vorstellungsschluß im Westendtheater. Lotte suchte einen geschützten Platz in der Nähe des Garderobenausgangs der Künstler. Laut klopfte ihr Herz und der Atem flog schnell von dem eilenden Lauf. Ihre Kleider waren naß vom Regen, sie spürte es nicht.

Das Theaterpublikum begann die Straße zu füllen. Von der langen Reihe der Taximeter löste sich einer nach dem anderen und klapperte davon. Wartende Menschen schlenderten vorbei.

Da — sie wagte ihren Augen nicht zu trauen — Kurt! Tiefers drückte sie sich in die Mauerecke, um nicht erkannt zu werden. Jetzt öffneten sich auch die Seitenausgänge für die Künstler. Lotte sah von ihrem Versteck aus, wie Kurt seine Schritte hemmte und dann auf eine Dame zuging, die eben aus dem kleinen Portal trat. Schnellen Schrittes ging das Paar über den Fahrdamm und bestieg eine Droschke. Im nächsten Augenblick stand Lotte vor dem folgenden Wagen, nannte dem Kutscher eine Nummer der Rauchstraße und gab im Einsteigen noch die Anweisung, den vorarsahrenden Wagen nicht aus den Augen zu lassen. Drinnen fiel sie schwer in die Polster.

Ein selbstquälerisches Verlangen war plötzlich über sie gekommen, den Kelch ihres Leidens heute bis zur Neige zu leeren und sich zu überzeugen, ob sich die Worte Pauls wirklich bis zum Ende bewahrheiten würden. Ab und zu sah sie aus dem Wagen. Der Regen kühlte ihr dann die heiße Stirn. Kurts Wagen fuhr in kurzem Abstand vor dem eigenen.

Nachdem sie annehmen durfte, daß das Paar den Weg direkt zur Rauchstraße nahm, ließ sie in eine Nebenstraße einlenken, um früher an das gemeinsame Ziel zu kommen. An der nächsten Ecke stieg sie dann aus.

Wie ein Dieb schlich die Arme die Häuserreihe entlang. Dann trat sie hastig in den Schatten eines Toreingangs, denn schon hörte sie die andere Droschke vom Kanal her heranrollen. Im nächsten Augenblick bog diese in die Rauchstraße ein und hielt fast unmittelbar Lotte gegenüber vor einer kleinen Villa. Die Wagentür wurde aufgerissen und wieder zugeworfen.

Der volle Schein der Laterne fiel grell in Kurts blaßes Gesicht, als er jetzt zu dem Kutscher hintertat und den Fahrpreis hinaufreichte. Dann klapperte die Droschke wieder davon. Um Lotte und auch in ihr Inneres legte sich Grabesstille.

Mit müden Schritten kam sie über den Fahrdamm und lehnte sich schwer gegen das eiserne Türgitter, hinter dem die Tritte des Pavares veralten.

Es war alles zu Ende! Nun war auch das Letzte, was sie noch auf der Welt besaßen, in Staub und Schmutz gesunken!

Lange stand Lotte so da und ließ diese Liebe an sich vorüberziehen. Dann raffte sie sich auf und schleppte sich heimwärts. Daheim war die Mutter noch wach. Paul saß an ihrem Bett.

Lotte trat dicht vor die beiden hin und sagte ergeben: „Ich habe mich entschlossen, den Antrag Harry Laudons anzunehmen!“

22.

Dieser Entschluß hatte Lotte Hausmann in eine ganz andere Gefühlswelt gesetzt. All das Parte, Weiße, was Kurt Rasmus als ihr Ureigenstes entgegengebracht, verwandelte sich Harry Laudon gegenüber in Kälte, Härte und, als sie nach ihrer Verlobung seine Zärtlichkeiten spüren sollte, bisweilen in Ekel. Trotz aller Verachtung für den Verrat, den jener an ihr begangen, konnte sie die Liebe nicht aus dem Herzen bannen, wie sehr sich auch ihr Stolz dagegen bäumte. Wäre die Mutter nicht so besklagenswert hilflos gewesen, Lotte hätte längst schon den Schritt getan, der ihr in langen schlaflos verweinten Nächten der einzige Ausweg aus dem Glend ihres Lebens schien. Der Mutter willen trug sie die Last weiter.

Ungebuldig drängte Harry Laudon auf die Hochzeit. Er hatte eine vornehme Villa im Tiergartenviertel gekauft, und die besten Häuser Berlins waren dabei, das Innere auf das Elegante einzurichten. Lotte lehnte die wiederholten Einladungen sich ihr zukünftiges Heim doch einmal anzusehen oder Wünsche für die Einrichtung ihrer Gemächer, kurz ab. Allabendlich saß ihr Bräutigam neben ihr und zeichnete auf der Karte die inte-

ressantesten Touren für die Hochzeitsreise auf, während Lotte mit Schaudern an das Meinseln mit diesem Manne dachte.

Endlich hatte Harry die Festsetzung des Hochzeitstages erzwungen. Lotte bat, den Tag mit Rücksicht auf den Zustand der Mutter im engsten Kreise zu begehen, aber diese selbst, um ihre Tochter im vergangenen Glanze strahlen zu sehen, wie auch der Bräutigam bestanden auf eine prunkvolle Feier, zu der etliche Hundert Personen geladen werden sollten. Schließlich war Lotte alles gleichgültig. Sie hatte diese große Lüge auf sich genommen und mußte die nun vielen kleinen drum herum mit einstecken.

So ließ sie die Komödie ihren Lauf gehen.

23.

Im Westendtheater gingen die Vorbereitungen zur Aufführung der „Siegerin“ zu Ende. Die Regisseure teilten die einzelnen Szenen noch etwas wirkungsvoll zurecht, der Autor mußte nach jeder Probe ändern und ergänzen, sobald Kurt Rasmus vor der Generalprobe sein Werk kaum wiedererkannte. Die Erstaufführung sollte mit dem Beginn der Winteraison stattfinden. Je näher der Tag rückte, desto unruhiger und unzufriedener mit sich und seiner Umgebung wurde Kurt.

Seit er von der Verlobung Lottes mit Harry Laudon wußte, war es wie Schuppen von seinen Augen gefallen. Der Sinnenrausch, der ihn seit der Bekanntschaft mit Ellen Walden umfing, wich einer Nüchternheit, als sich Kurt des Verlustes der Geliebten ganz bewußt war. Die Liebesnächte bei der schönen Schauspielerei waren teuer bezahlt. Je deutlicher er dies fühlte, umso mehr fühlte er sein Inneres der leidenschaftlichen Künstlerin sich entfernend. Diese empfand auch bald, daß ihre heiß begehrende Liebe die gewohnte Wirkung auf Kurt nicht mehr ausübte. Er wehrte oft geradezu verlegend ihr Bedürfnis nach seiner Umarmung ab und überließ nicht selten den lockenden Mund, den sie ihm verlangend zum Kusse bot.

Kurt tat sein Verhalten oft selbst weh. Aber er konnte nicht anders; das große Feuer war erloschen. Nur den Mut fand er nicht, ihr zu sagen, wie es um ihn stand. So ließ er es ihr spüren und ahnte nicht, wie schwer er das in seiner Liebe gereifte Weib trat — herzlos und dabei unverdient. Denn Ellen Walden hat Kurt aufrichtig lieben gelernt und durch diese Liebe die Freude am Leben und Lieben wiedergefunden.

24.

Die letzten Vorkehrungen zu Lottes Hochzeit waren getroffen. Es hatte noch einen schweren Austritt zwischen Harry Laudon und Lotte gegeben. Der Zustand der Mutter hatte sich infolge der Aufregungen um die Hochzeit so verschlimmert, daß der Arzt eine Verschiebung der Feier anriet. Als Harry darüber erfuhr, machte er Lotte eine häßliche Szene.

„Das dulde ich nicht!“ brach er wie sinnlos aus. „Niemand gebe ich eine solche Verschiebung zu. Das Ganze ist ja auch nur eine Finte, ein Komplott — —!“

Seine Stimme überschlug sich, mit geballten Fäusten suchte er im Zimmer herum.

Da überkam Lotte wieder jenes Ekelgefühl vor dem Manne, an dessen Seite sie ihr einst so schön geträumtes Leben verbringen sollte. Sie wandte sich bei diesem Gedanken und ließ den gehäßten Mann allein.

In ihrem Stübchen kauerte sie sich auf eine Bank und hielt lange Zwiesprach mit ihrem Gewissen.

Am anderen Abend kam unerwartet der alte Herrmann, der langjährige Produktist der Firma Hausmann, um seine Glückwünsche der Familie zu überbringen. Lotte war freudig bewegt über die Treue des alten Mannes und ladete ihn ein, zum Abendbrot zu bleiben. Herrmann lehnte aber dankend ab, da er einigen Bekannten sein Erscheinen im Westendtheater zur Erstaufführung der „Siegerin“ versprochen hatte.

„Der Dichter des Stückes ist Ihnen ja bekannt, Fräulein Lotte“, sagte er hinzu. „Kurt Rasmus. Er verkehrte doch früher viel in Ihrem Hause.“

Lotte nickte mechanisch. „Ja, ja, Kurt Rasmus. Ich entsinne mich noch recht gut.“

Lotte war wieder allein. In einem plötzlichen Schauder hob sie die Hände gegen die hämmernben Schläfen, in denen sich die Gedanken jagten, rasend und rastlos.

Sie erhob sich und trat ans Fenster. Der Wind klapperte an den Rahmen und warf zuweilen klätschende Regengüsse gegen

die trüben Scheiben. Lotte schaute in das Stürmen, und bei diesem Schauen reifte in ihr ein Entschluß: sie wollte ins Theater gehen, heute, zwei Tage vor ihrer Hochzeit!

25.

Im Parkett des Westendtheaters ein ewiges Aufstehen und Sichsetzen, ein Grüßen und Winken, ein Gemüht und Bewege von Lichtern und Köpfen. Ein ungedulbiges Summen webte durch die lichtumfluteten Ränge, während draußen auf den Gängen schon allenthalben das durchdringende Schreien der elektrischen Klingeln zitterte.

Jetzt das erste Glockenzeichen im Saal. Erwartungsvoll lehnte sich alles in den Stühlen zurück, die Theaterzettel knisterten, die Operngläser wurden zurechtgelegt. Noch einmal die dumpf hallenden Töne des Gong, der Lichterglanz der Deckenkrone erlosch — der Vorhang rollte lautlos in die Höhe. —

Anter dessen saß Ellen Walden in ihrer Garderobe und wartete bereits seit einer Stunde auf den Held des Abends. Sie war solche Unhöflichkeit in der letzten Zeit nachgerade gewöhnt geworden. Als Kurt dann endlich erschien und sich entschuldigte, er sei noch einmal im Grunewald gewesen, nickte sie nur enttäuscht und verstimmt. Ein schrilles Klingelzeichen des Inspektanten rief sie fort.

Als Ellen Walden auf die Bühne trat, bewegte sich wohl ihr Körper auf den Brettern, ihre Gedanken weiften abseits des Stückes, in das sie ihr ganzes Können hineinlegen wollte, um den Mann berühmt zu machen, dem ihre Liebe galt. Und jetzt? Ihr Spiel kam ihr selbst marionettenhaft vor, sie spürte, es fehlte der Schwung, das Leben, mit dem sie sonst das Publikum begeistert. Sie war froh, als ihre Szene zu Ende war.

Als sie in der großen Pause nach dem zweiten Akt in ihre Garderobe zurückkehrte, hatte die Spannung ihres Innern eine solche Höhe erreicht, daß sie sich am liebsten die Kleider vom Leibe gerissen und die Stätte der Qualen für immer verlassen hätte.

Kurt, der noch immer zigarettenrauchend am Toiletentisch saß, hob bei ihrem Eintritt kaum den Kopf.

Geraume Zeit sprach keines von beiden ein Wort. Endlich vermochte sie nicht mehr länger an sich zu halten.

„Hast Du denn gar kein Interesse mehr für Dein Werk, an das Du einst so viel Mühe und Arbeit gewandt hast?“

„Nein!“ Klang es hart zurück. „Es ist mir ja alles so gleichgültig, was aus meinem Schauspiel wird. Es ist ein vollständiger seelischer Zusammenbruch, den ich mir selbst nicht deuten kann. Sieh, Kind, niemand empfindet es schwerer als ich, wie

ich Dich durch mein Wesen quäle, Dir wehe tue. Wie oft habe ich mich schon zu zwingen versucht, anders zu sein. Aber ich kann es doch nicht!“

Es lag ein solcher Ton hoffnungsloser Verzweiflung in seinen Worten, daß Ellen unwillkürlich wieder von tiefem Mitleid ergriffen wurde. Sie trat zu ihm heran und legte die Hände auf seine Schulter.

„Ich bin jetzt während des ganzen dritten Aktes frei. Willst Du diese halbe Stunde nicht dazu benutzen, um endlich einmal Dein Herz durch eine offene Aussprache zu erleichtern?“

Und als er weiter schwieg, schlang sie plötzlich, wie von innerer Angst gepackt, ihre Hände um den Hals des Mannes und weinte lange an seiner Schulter.

„Nur einmal noch sei wieder gut zu mir! Ich habe ja nie gewußt, daß man durch Liebe so glücklich und so elend werden kann.“

Ein düsteres Schweigen entstand. Drunten auf der Bühne rang die große Ehrengleichszene um den Beifall des Publikums.

Endlich löste sich Kurt aus der Umklammerung des Mädchens und trat ans Fenster. Das verzweifelte Geständnis hatte ihn aufs tiefste erschüttert.

„Kurt!“

Wie ein Schrei klang das! Dann nach langer Pause wieder jene ergebene Stimme:

„Du wirst jetzt von mir gehen, ich fühle es! Und ich kann Dich nicht halten, obwohl ich weiß, daß mein ganzes Leben an Dir hängt!“

Dann brach sie auf einmal jäh ab. Sie konnte nicht weiter ihr Kopf fiel schwer auf die Brust des Mannes und sie weinte wieder wie ein Kind.

Ein Klingelzeichen! Fort! das Spiel beginnt!

Herthas Sterbeszene. Für diesen Akt war Ellen Walden innerlich eingestellt. Von Szene zu Szene begann sie ihre Rolle mehr und mehr zu leben. Diese ganze innere Zerrissenheit, den Welt Schmerz, den der Dichter in den Schlußakt seines Werkes gelegt, die Abschiedsfreude zum letzten Gang aus dieser Welt voll Lug und Trug, die lebte Ellen Walden als ein Stück, ihres eigenen wirklichen Lebens.

Als man Herthas Leichnam im tiefend nassen Hochzeitskleid auf einer Bahre aus Tannenzweigen auf die Bühne trug, da hielt es Kurt, der bis dahin hinter den Kulisfen zugehört, nicht länger aus. Wie ein Dieb schlich er sich zu den Garderoberräumen und stürzte in der nächsten Minute auf einer Seitenreppe zum Theater hinaus. Schluß folgt.

Schreibmaschine

„GEOMA“ die ideale Kleinschreibmaschine für alle Zwecke! D. R. G. M. — D. R. P. a. Vielfach erprobtes, neuestes Modell, sichtbare Schrift, auswechselbares Typensystem, leichteste Handhabung.

Einführungspreis einschl. Verschlusskasten 20 Mk.

Photo-Apparat

„Geoma“-Klappkamera für Platten 6×9 cm mit Metallkassetten. D. R. G. M. — D. R. P. a. Hervorragend elegante und stabile Ausführung. Zeit- und Momentverschluß, prima Optik. Die wirklich brauchbare und billige Klappkamera für den Amateur und Liebhaber-photographen.

Einführungspreis einschl. Etui 5 Mk.

Opernglas

gute Ausführung mit vorzüglicher Optik! Geeignet für Theater, Reise usw.

Einführungspreis einschl. echtem Lederetui 3 Mk.

Obige Preise sind mit dem kurzzeit gültigen Teuerungsschlüssel von 500 000 zu multiplizieren

Versandbedingungen:

Bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Nr. 5853 Amt Stuttgart erfolgt der Versand verpackungs- und portofrei! Wird Nachnahme-sendung gewünscht, so müssen wir die entstehenden Kosten in Anrechnung bringen. Abbildungen sowie Schriftproben von der Schreibmaschine versenden wir auf Wunsch gerne kostenlos!

Grossabnehmer an allen Plätzen gesucht!

„GEOMA“ - G. m. b. H. Gesellschaft für Optik und Mechanik
Stuttgart, Gutenbergstraße 132.

Benediktentee!

ein geschätztes Hausmittel für Frauen.

Zu haben bei: Walter Gutmuts, Adler-Drogerie, Hebra.

Photographische Werkstatt

Olga Herbst

Köpleben a. U.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde.

Personenaufnahmen

Aufnahmen

in und außer dem Hause (auch außerhalb)

Ratten! Mäuse!

tötet unfehlbar Ackerlon-Paste.

Zu haben bei: Walter Gutmuts, Adler-Drogerie, Hebra.

Eilradbriefe

Liefert billigt
Sauerische Buchdruckerei

Bekanntmachung betr. Landabgabe.

Der Goldbarrechnungsatz für die Landabgabe ist für die Zahlungen, die in der Zeit bis zum Freitag, den 31. d. Mts., einschließlich bei der Finanzkasse eingehen, auf 872 000 M. für eine Goldmark festgesetzt worden. Der Unrechnungsatz wird jede Woche neu festgesetzt.
Duisfurt, 27. August 1923. Finanzamt.

Wer

Sohlen und Absätze

auf Schuhe und Stiefel benötigt, wird am besten bedient im

Schuhwarengeschäft

Alwin Zink, Großwangen.

Telefon: Amt Hebra Nr. 5.

Dank.

Allen denen, die uns bei dem Unfall unseres lieben Vaters, des Geschirrführers

Friedrich Weidenbecher

hilfreich zur Seite standen, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 65000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 7500 M., im Reklame- teil 1 Millim. Raum 90 Millim. 20000 M. Anstufungsteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 69 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 29. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Verurteilungen. In München ist in voriger Woche unter dem Schlagwort: „Mordprozeß Baur“ ein Strafverfahren beendet worden, das ein erschreckendes Bild widergibt von dem Abgrund, vor dem krankhafter Nationalismus einzelner politischer Sondergruppen steht. Angeklagt sind wegen Mordes an dem Studenten Karl Baur aus Wismar der Kaufmann Johann Berger, dessen Bruder Ernst Berger, der Hochschulschüler August Zwengauer, sowie wegen Ueberrückung und Aufforderung zu diesem Morde der Privatdozent und Schriftsteller Dr. Ruge aus Göttingen. Nach der Anklage wurde am 27. März d. J. nächst der Ffarbrücke bei Marzling die Leiche des Studenten Baur angeschwemmt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß Baur einen Revolvererschuß erhalten hat und in bewußtlosem Zustand in die Ffar geworfen wurde. Baur, der in München studierte, war, wie auch die anderen Angeklagten, Mitglied nationalitätlicher Geheimorganisationen. Er befand sich bereits in Untersuchung wegen Begünstigung der an der Ermordung Rathenau's beteiligten Personen und plante im Januar d. J. einen Mordanschlag auf Scheidebemann. Baur, der seit Februar 1923 aus München ausgewiesen war, hielt sich trotzdem hier auf. Zwengauer gibt zu, in der Nacht des 27. März auf der Prinzregentenbrücke auf Baur nach einem Wortwechsel geschossen und ihn dann in die Ffar geworfen zu haben, die anderen Angeklagten stellen jede Beteiligung an dem Mord in Abrede. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung muß aber angenommen werden, daß Baur planmäßig ermordet worden ist. Baur hat den Brüdern Berger offen mit Verrat gedroht, und deshalb sollte er als „nationaler Schädling“ beseitigt werden. Auch Ruge hatte sich allmählich vor Baur gefürchtet, da letzterer an Ruge verschiedene Erpressungsversuche machte. Johann Berger und Zwengauer standen ganz unter dem Einfluß des ihnen an Geist und Alter weit überlegenen Dr. Ruge. Für den Entschluß der beiden, Baur zu töten, war der Einfluß Dr. Ruges ursächlich. — Die Beweisaufnahme ergab die volle Richtigkeit des vorstehenden Sachverhalts, die Angeklagten machten auch keinerlei Miene, sich von der schweren Anschuldigung zu entlasten.

München, 27. August. In dem Prozeß wegen der Ermordung des Studenten Baur fällt das Volksgericht München folgendes Urteil: Der Angeklagte Zwengauer wurde wegen Mordes zum Tode, der Angeklagte Johann Berger wegen Begünstigung des Mordes zu sechs Monaten Gefängnis, Dr. Ruge wegen Aufforderung zum Mord zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ernst Berger wurde freigesprochen.

Japan. Der vor etwa einem Jahre vom Mikado zum Ministerpräsidenten ernannte vormalige Marineminister Kato ist am 24. August in Tokio gestorben. Er leitete bis zuletzt die Politik des Inselreiches in streng nationalem Sinne. Deutschland hat von einem Regierungswechsel in Japan nichts zu erhoffen.

Aus der Umgegend.

Nebra 29. August.

— Das Finanzamt veröffentlicht in der heutigen Nummer den bis Freitag, den 31. d. M. zur Verrechnung kommenden Umrechnungskurs für Zahlungen, die bekannt-



... jenen, Wepac und Geringhart werden unter dem Preis- tafeln und Umrechnungstafeln in Ausgangsform bekannt- gegeben. Die Beilagen werden zunächst noch nicht nach Grundpreisen berechnet, sondern wie bisher erhoben.

— Jedes Ortsgespräch 10000 Mark. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sich jetzt die Orts- und Ferngesprächsgebühren auf das Zwanzigfache erhöht haben. Ein Ortsgespräch kostet jetzt 10 000 Mark, von den öffentlichen Fernsprechstellen aus 20 000 Mark, ein Gespräch auf eine Entfernung von mehr als 5 bis 15 Kilometer einschließlich kostet 50 000 Mark, von mehr als 25 bis 50 Kilometer einschließlich 100 000 Mark, von mehr als 50 bis 100 Kilometer einschließlich 150 000 Mark.

— 61 Millionen Monateinkommen steuerfrei. Nach den Beschlüssen des Steueraususses des Reichstages sollen die steuerfreien Abzüge und Werbungskosten vom September ab gegen die Augustbeträge verfußzehnfacht werden. Das bedeutet für den verheirateten Steuerpflichtigen mit einem Kinde bis zu einem Einkommen von 61 200 000 Mark völlige Steuerfreiheit. Der alleinlebende Steuerpflichtige genießt Steuerfreiheit bis zu einem Einkommen von 33 600 000 Mark. Für den im Wochenlohn stehenden Arbeiter bleiben 8 064 000 Mark steuerfrei.

Wiehe, 25. Aug. Ein Teilnehmer am Todesritt von Mars-la-Tour, der Sattlermeister Friedrich Visk, hat nun

Er- folgen- zwei 0 Ml. nmen e ba- ungs- mit- 0 Ml.

artfe. wert- Aus- vierbei gsbe- untzu- rund- ndest- l. auf rund- und Zone 0 Ml. wird ch 10, Die ad 10 echnet. Proz. ng er- Per- a auf lüffel- r Per-